

Riehen b. Basel, 9.8.37
Unholzgasse 5

Lieber Herr Barth,

wenn ich Ihren Brief vom 7.8., für den ich Ihnen sehr danke, sofort beantworte, so hat das einen allgemeinen und einen besonderen Grund. Ich mache es jetzt genau so wie Adolf v. Harnack, der alle Zusendungen entweder mit wendender Post oder gar nicht beantwortete. Im übrigen wird das jetzt bei mir dadurch erleichtert, daß nach dem Aufhören der Redaktion meine Korrespondenz ihren bedrückenden Umfang immer mehr verliert. Der besondere Grund meines heutigen Briefes ist unsere leidige Berufungssache.

Sie haben recht: Wenn die Reformer sich blamieren wollen, so sollte man ihnen einen realiter et personaliter entsprechenden Nachfolger Wendlands "bewilligen". Die Sache wird aber nun mal so weiter laufen, daß irgend ein Zeitgenosse aufzutauchen hat, der die Eb. Vischers'schen Vorlesungen übernimmt. Und da wäre es ein übler Jammer, wenn wir da eine Niete bekämen, auf der unsere Studenten als den einzigen Vertreter der Vischer'schen *venia in latinis et graecis necnon historicis* angewiesen wären. Wenn die Reformer ehrlicher Weise einen wissenschaftlich besonders tüchtigen Mann, der dabei nicht "dialektisch", auch nicht "orthodox" sein soll, durchdrücken wollen, so sollten sie von unserer Viererliste den nun mal der "dialektischen" Theologie verdächtigten v. Campenhausen (Walther Köhler scheint mit gewissen Leuten gewisse Unterhaltungen gepflogen zu haben) und den mild positiven (im Grunde matt liberalen) v. Loewenich streichen und sich für Dinkler, der dabei wohl etwas Neigungen zu einem "deutschen" Christentum hat (wir hätten auf Bultmanns und v. Sodens gute Voten nicht so viel geben sollen), einsetzen oder für den ungemein tüchtigen Loofs-Schüler W. Völker, d. h. ~~wie~~ einen Mann, mit dem uns allen gar nicht schlecht gedient wäre. Aber diese Reformer, die uns einem recht borniert vorkommen, sind klug genug, um zu wissen, daß sie, um ihre Suppe kochen zu können, einen Adepten aus ihren eigenen schweizerischen Reihen haben müssen. Wer sind eigentlich die "vier jungen Schweizer", "die neben ihrem Pfarramt ernsthaft wissenschaftlich gearbeitet haben und tüchtig sind" (so Nr. 31 der "Schweizerischen Protestantischen Blätter")? Jedenfalls sind Nigg, Guggisberg, Buri gemeint. Sollte der vierte etwa Damour mit seinem ebenso dicken wie unergiebigem Buch über die Kirchenfrage im Lauf der Jahrhunderte sein? Darf ich Ihr Exemplar des genannten Blättchens zunächst einmal an unseren Eichrodt geben, der morgen zurückkehrt und vielleicht ganz bald an einer Expertenkommissionssitzung teilnimmt, während Ernst Staehelin und Eb. Vischer noch in Edinburgh sind? Ferner hätte ich dazu gerne die beiden Dinge möglichst sofort zurück, die ich Ihnen hiermit schicke: 1) Notiz aus der NZZ, 2) Nr. 32 der "Religiösen Volksblätter". Ferner hätte ich gerne möglichst sofort den beiliegenden Brief O. Cullmanns vom 21.7. zurück, den ich Ihnen zu Ihrer Orientierung schicke. Staehelin und Vischer scheinen jetzt überhaupt am ehesten zu Cullmann Lust zu haben. Dabei hat mich Vischer gebeten, alles Nähere an seiner Stelle für Eichrodt zusammenzustellen. Haben Sie inzwischen Gelegenheit gehabt, einmal mit Staehelin zu sprechen? Ich fürchte, daß ausgerechnet er als Mitglied des Erziehungsrates die gefährlichsten Dinge macht. Was da herauskommen kann, mag man sich an Staehelins zweitem Bericht über Edinburgh in den BN vom 7./8.8. verdeutlichen, wo es u. a. heißt: "In einem markanten Votum wies Prof. Eberhard Vischer darauf hin, daß im Neuen Testament nicht die Kirche, sondern die Verkündigung des Reiches Gottes die entscheidende Rolle spiele, und daß wir alle unsere Verhandlungen in diese Verkündigung und

Hoffnung des Reiches Gottes hineinstellen sollten." Tableau! Jedenfalls sollten Sie rechtzeitig einmal mit Staehelin sprechen. Und außerdem sollten Sie noch einmal mit Gerwig verhandeln und darnach mit Thalmann und Hauser. Ich werde von mir aus vor allem mit Thalmann und Hauser ein Gespräch herbeizuführen versuchen. Dabei denke ich jetzt in erster Linie an die Kandidatur Cullmann. Mit diesem Mann würden wir, wenn in den maßgebenden Gremien die Abneigung gegen einen Reichsdeutschen unüberwindlich sein sollte, sehr gut fahren. Und wenn er nach einigen Jahren nach Straßburg zurückkehren sollte, so gewinnen wir jedenfalls neue Möglichkeiten für eine neue Besetzung.

Gestern abend erzählte mir G. Wieser von Ihrem Votum gegen den unseligen Grob. Inzwischen ist er in der unseligen "Freitagszeitung..." (letzte Nummer) von dem v.d.Crone sehr gelobt worden, weil er zwischen Ihnen und Waldburger den rechten Weg gefunden habe. Aus Wiesers Besitze schicke ich Ihnen noch die letzte Nummer (6. August) der "Ev. Kirchenzeitung", wo man sich auch mit Ihnen und Grob beschäftigt.

Kennen Sie schon Gogartens "Predigt" zum Göttinger 200-Jahr-Jubiläum? Wenn diese dem "Schwarzen Korps" in die Hände fallen sollte, so wäre ja wohl Gogarten als Vertreter der liberalistischen Verseuchung angeprangert werden.

Wissen Sie, daß nun auch unser lieber Hans Emil Weber den von ihm herbetenen Abschied bekommen hat? Er zieht sich in einen Ort nahe bei Aachen zurück. Da ist er jedenfalls ganz nahe an der deutschen Grenze.

Auch Helmut Schreiner, Rostock, ist pensioniert worden. Seiner hat sich das "Schwarze Korps" unlängst recht liebevoll angenommen. Vielleicht gehen seinem Freund Strathmann darüber immer mehr die Augen auf. Ein Rostocker Promovend, der sich jetzt in einer Preisarbeit, besonders mit Weinens Aufstellungen über die Entstehung der Evangelien beschäftigt hat, teilt mir soeben mit, er wolle sich bei Lietzmann um eine Assistentenstelle bewerben, weil in Marburg diese Stellen bei Bultmann und v. Sothen aufgehoben worden seien.

Gestern nachmittag habe ich mit den deutschen Staats- (nicht Volk-) Genossen Dr. Ehrhardt und Immerich einen deutschen Männerskat gespielt.

Zeitweise war stud. theol. Böhm (ungarischer Mitchrist, zu 50 oder vielleicht auch nur 25 % Nichtarier - er ist zum Pfarrer von Fulda-Gierfs-Lü als Nachfolger Balscheits gewählt worden!) mit von der Partie.

In übrigen sitzt Ehrhardt fleißig und erfolgreich hinter unserer neuen Preisfrage über "Ekklesia und Polis im Neuen Testament und in der Alten Kirche...". Da er sein Licht nicht unter den Scheffel stellt, kriegen alle in Betracht kommenden Konkurrenten im Voraus Angst. Ich ermuntere demgegenüber alle möglichen Leute, sich von dem Konkurrer nicht abhalten zu lassen. Einmal könnte ich mir denken, daß ein anderer als Ehrhardt zwar nicht so viel Stoff bewältigen, aber das Ganze theologisch besser meistern würde. Und sage ich jedermann, daß auch bei einem Siege Ehrhardts jede wirklich gute Arbeit auch einen äußeren Lohn in der Form eines Trostpreises, oder eines gut ausgestatteten Stipendiums finden würde.

Damit genug für heute! Wenn ich recht sehe, ist dieser mein Brief an Sie keine "Kuh in der Luft"!

Mit herzlichsten Grüßen
Ihr

F. L. Pfeiffer